

Wirtschaftsverständnis und Finanzkultur

Jugendstudie 2009

Ergebnisse repräsentativer Meinungsumfragen
im Auftrag des Bundesverbandes deutscher Banken

Juli 2009



demo/skopie

Umfragen | Meinungen | Gesellschaftstrends

Executive Summary	4
I. Jugend heute – Lebenssituation und Ziele	
Zufriedenheit und Zukunftsoptimismus	6
Berufliche Aussichten	6
Eigene Wirtschaftslage und die der Eltern	7
Lebensziele und Werte	7
Verhältnis zu den Eltern	8
Jugend und Politik	8
II. Jugend und Wirtschaft	
Wirtschaftsinteresse	9
Stellenwert von Wirtschaftsinformationen	9
Wirtschaft in der Schule	10
Wirtschaftskennntnisse und Wirtschaftsverständnis	11
III. Finanzkultur bei Jugendlichen	
Eigene Geldangelegenheiten und Finanzplanung	13
Finanzkenntnisse	14
Stellenwert von Finanzinformationen	14
Sparverhalten	15
Verschuldung	17
IV. Jugend und Banken	
Bankenimage	18
Spar- und Girokonten	18
Zufriedenheit mit der eigenen Bank	19
Informationen zu Geldangelegenheiten von der Bank	19
Wahl eines Bankberufs	19
Die Fragen im Wortlaut	20
Informationen zur Umfrage	23

Die Jugend bleibt trotz Krise zuversichtlich.

- Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen zeigen sich mit ihren persönlichen Lebensumständen überwiegend zufrieden und mit Blick auf die Zukunft optimistisch. Von der Finanz- und Wirtschaftskrise fühlen sie sich bislang kaum betroffen.
- Für die jungen Leute spielt Leistungsorientierung eine wichtige Rolle, und sie berichten von einem sehr guten Verhältnis zu ihren Eltern; ihr Interesse an Politik ist eher gering.

Die junge Generation ist an Wirtschaft interessiert.

- Die meisten Jugendlichen und jungen Erwachsenen haben zumindest ein Grundinteresse an wirtschaftlichen Themen, nicht wenige sind sogar stark interessiert.
- Informationen über ökonomische Zusammenhänge sehen die meisten jungen Menschen für sich als wichtig an.

Mehr ökonomische Bildung an Schulen wird gewünscht ...

- Wirtschaftsinformationen erwarten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in zunehmendem Maße von der Schule.
- Die meisten Jugendlichen wie Erwachsenen wollen die Vermittlung ökonomischer Sachverhalte an den Schulen gestärkt sehen; die Zustimmung zu einem Unterrichtsfach ‚Wirtschaft‘ ist ebenfalls immens.

... und ist auch notwendig – Lücken im Wirtschaftswissen.

- Zu ökonomischen Sachverhalten gibt es bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen teilweise erhebliche Wissenslücken. Trotz gewisser Fortschritte wird schon bei einfachen wirtschaftlichen Grundbegriffen deutlich, dass bei der ökonomischen Bildung noch vieles im Argen liegt.
- Dabei sind Jugendliche und junge Erwachsene aber keineswegs wirtschaftskritisch eingestellt. Im Gegenteil: Sie haben eine noch positivere Meinung zu Unternehmen und Unternehmensgewinnen als der Durchschnitt der Erwachsenen.

Executive Summary

demo/skopie

An Interesse für Geld- und Finanzthemen mangelt es nicht, wohl aber an fundierten Finanzkenntnissen.

- Jugendliche und junge Erwachsene haben in der Regel Spaß daran, sich um ihre Geldangelegenheiten zu kümmern. Allerdings tun sie das eher unregelmäßig – und ihr Finanzwissen ist gering.
- Jungen Menschen fehlt es an grundlegendem Wissen über Geld und Finanzen. Aber sie interessieren sich für dieses Thema, und sie fordern mehr Informationen dazu ein.

Auch unter den Jüngeren gibt es schon viele Sparfüchse.

- Die Deutschen bleiben auch in der gegenwärtigen Wirtschaftskrise ihrem Ruf als „Sparweltmeister“ treu. Dabei stehen die Jüngeren den Älteren kaum nach. Der Anteil der regelmäßigen Sparer hat auch in der jungen Generation weiter zugenommen.

Von „Überschuldung“ sind nur wenige selbst betroffen.

- Wenn sich Jugendliche und junge Erwachsene verschulden, dann meist bei Eltern, Freunden oder Verwandten. Dabei geht es in der Regel um eher kleinere Geldbeträge.

Banken haben weiterhin ein gutes ‚Standing‘.

- Die Finanzmarktkrise hat zwar auch in den Einstellungen der jungen Generation gegenüber den Banken Spuren hinterlassen, doch die große Mehrheit der Jugendlichen und jungen Erwachsenen hat nach wie vor von Banken eine gute Meinung.
- Von den vielen Jugendlichen und jungen Erwachsene, die bereits ein Bankkonto haben, sind die allermeisten mit den Leistungen ihrer Bank zufrieden.

I. Jugend heute – Lebenssituation und Ziele

Optimistisch, zufrieden und zukunfts offen

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen zeigen sich mit ihren persönlichen Lebensumständen überwiegend zufrieden und mit Blick auf die Zukunft optimistisch. Von der Finanz- und Wirtschaftskrise fühlen sie sich bislang kaum betroffen. Für die jungen Leute spielt Leistungsorientierung eine wichtige Rolle, und sie berichten von einem sehr guten Verhältnis zu ihren Eltern. Das Interesse an Politik ist aber gering.

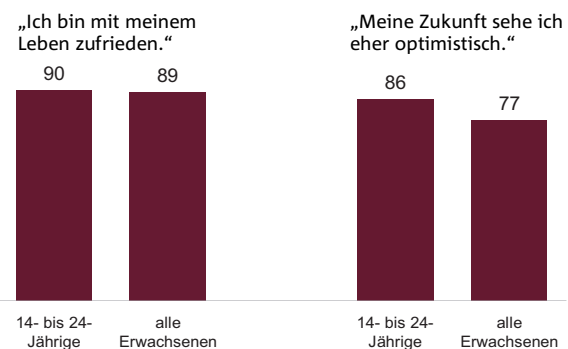
Die Jugend bleibt trotz Krise zuversichtlich.

Manchem Vorurteil und anderslautenden Berichten zum Trotz ist in der jüngeren Generation von Pessimismus oder Frustration wenig zu spüren. Im Gegenteil: Neun von zehn Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind mit ihrem Leben weitgehend zufrieden, und fast ebenso viele sehen optimistisch in die Zukunft.

Während ihre Zufriedenheit ebenso hoch ist wie die der erwachsenen Gesamtbevölkerung, übertrifft die Jugend jene in puncto Zukunftsoptimismus noch deutlich. Gegenüber 2006 ist die Zufriedenheit der Jugendlichen und jungen Erwachsenen dabei weitgehend stabil geblieben (90 vs. 92 %); die positive Zukunftssicht hat sich sogar verstärkt (86 vs. 72 %).

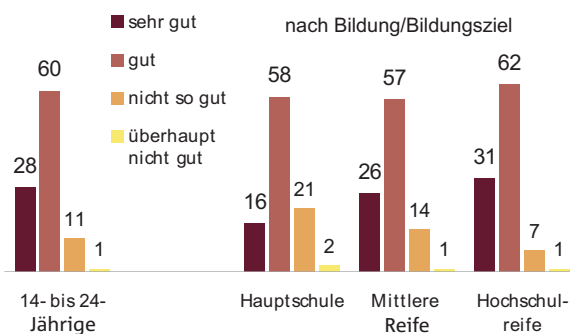
In ihrem Optimismus lassen sich die Jugendlichen und jungen Erwachsenen offenkundig auch durch die Finanz- und Wirtschaftskrise nicht beirren. Trotz der gegenwärtig scharfen Rezession schätzen sechs von zehn der 14- bis 24-Jährigen ihre beruflichen Aussichten als „gut“, weitere drei von zehn sogar als „sehr gut“ ein. Dabei steigt die Zuversicht der Befragten deutlich mit der Höhe des jeweils erreichten beziehungsweise angestrebten Bildungsabschlusses.

Lebenszufriedenheit und Zukunftsoptimismus



Quelle: Bankenverband; Jugendstudie 2009; alle Angaben in Prozent.

„Meine beruflichen Aussichten sind ...“



Quelle: Bankenverband; Jugendstudie 2009; alle Angaben in Prozent.

Jugend heute – Lebenssituation und Ziele

Ungetrübte Stimmungslage ...

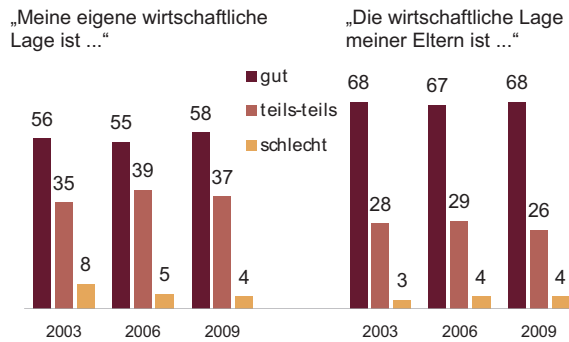
Auch die Wahrnehmung der eigenen ökonomischen Lage der jungen Generation bleibt von der gegenwärtigen Finanz- und Wirtschaftskrise bislang weitgehend ungetrückt. Obwohl junge Leute häufig noch über kein eigenes oder zumindest kein höheres Einkommen verfügen, sind die meisten von ihnen mit ihrer wirtschaftlichen Lage zufrieden; nur eine je kleine Minderheit beurteilt ihre eigene ökonomische Situation oder die ihrer Eltern als „schlecht“. In dieser Beurteilung hat es gegenüber den Umfragen 2003 und 2006 keine wesentliche Veränderung gegeben.

Dass die Finanz- und Wirtschaftskrise die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in ihrer ökonomischen Lage bislang wenig tangiert, bedeutet aber nicht, dass sie die Krise gleichsam ausblenden könnten oder wollten. Denn die Krise – so geben zwei Drittel der jungen Befragten an – ist in ihrem persönlichen Umfeld ein häufiges Gesprächsthema. Vor allem in der Schule bzw. am Ausbildungs- oder Arbeitsplatz (46 %) werde oft darüber gesprochen, aber auch in der eigenen Familie (32 %) und im Freundeskreis (20 %).

... und hohe Leistungsbereitschaft

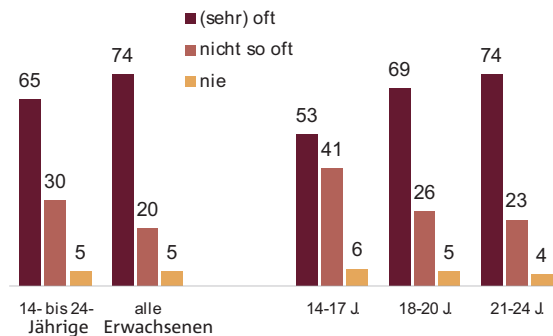
Leistungsorientierung, Selbstverwirklichung und nach Sicherheit zu streben – das sind Ziele, die in der Wertehierarchie der Jugend von heute einen hohen Stellenwert einnehmen. Jeweils mindestens die Hälfte der Jugendlichen und jungen Erwachsenen hält diese Lebensziele für „sehr wichtig“. Durchaus überraschend: „Im Leben etwas zu leisten“ wird von den jungen Befragten sogar noch häufiger als „sehr wichtig“ (57 %) angesehen als von den Erwachsenen insgesamt (45 %).

Eigene Wirtschaftslage und die der Eltern



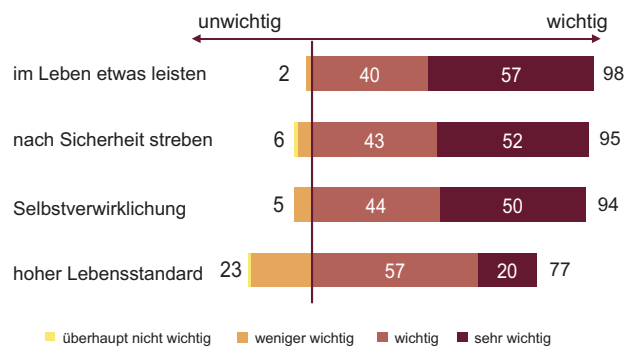
Quelle: Bankenverband; Jugendstudie 2009; Angaben in Prozent.

„In meinem persönlichen Umfeld wurde in letzter Zeit über die Finanz- und Wirtschaftskrise ... gesprochen.“



Quelle: Bankenverband; Jugendstudie 2009; Angaben in Prozent.

Wichtigkeit ausgewählter Lebensziele (14- bis 24-Jährige)



Quelle: Bankenverband; Jugendstudie 2009; Angaben in Prozent; rundungsbedingte Summenabweichungen.

Jugend heute – Lebenssituation und Ziele

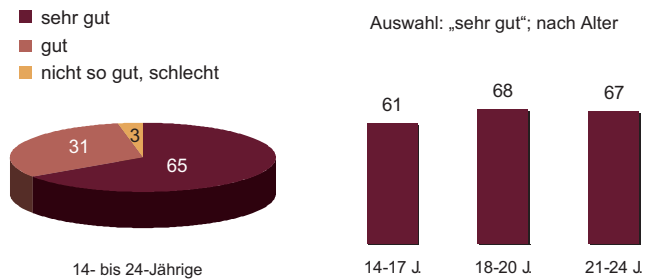
Gutes Verhältnis zu den Eltern, ein ambivalentes zur Politik

Wie schon 2006 geben die allermeisten Jugendlichen und jungen Erwachsenen dem Verhältnis zu ihren Eltern beste Noten: Bis auf wenige Ausnahmen beurteilen sie es als „sehr gut“ (65 %) oder „gut“ (31 %). Von einer „Protestgeneration“, die sich gegen ihre Eltern auflehnen würde, oder auch nur von einem aufziehenden Generationenkonflikt kann vor diesem Hintergrund keine Rede sein.

Ambivalenter gestaltet sich das Verhältnis zur Politik: Lediglich rund ein Fünftel der Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist „stark“ oder „sehr stark“ an Politik interessiert. Damit ist ihr Politikinteresse beinahe nur halb so groß wie im Durchschnitt aller Erwachsenen. Zudem zeigt der Trend – bei den Jüngeren wie bei den Älteren – erkennbar nach unten: 2003 hatten noch rund drei von zehn der 14- bis 24-Jährigen und fast die Hälfte aller Erwachsenen ein besonderes politisches Interesse gezeigt.

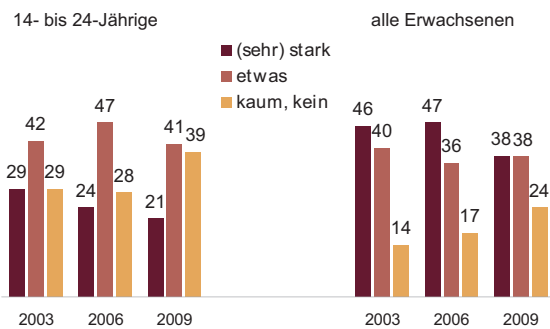
Der Rückgang des Interesses an 'Politik' im Allgemeinen bedeutet jedoch nicht, dass auch das Zutrauen in die Handlungs- und Problemlösungskompetenz der Politik gesunken wäre. Im Gegenteil: Es ist gegenüber 2003 deutlich gestiegen. Das dürfte vor allem mit der bislang weithin als gelungen angesehenen Bekämpfung der Finanz- und Wirtschaftskrise zusammenhängen. Dass die Politik auf nationaler wie internationaler Ebene entschlossen gehandelt hat, um die Krise zu bewältigen, findet hier offenkundig seinen Niederschlag. Dabei ist die junge Generation mit Blick auf die Lösung der wirtschaftlichen Probleme noch etwas zuversichtlicher als die Erwachsenen insgesamt.

„Das Verhältnis zu meinen Eltern ist ...“



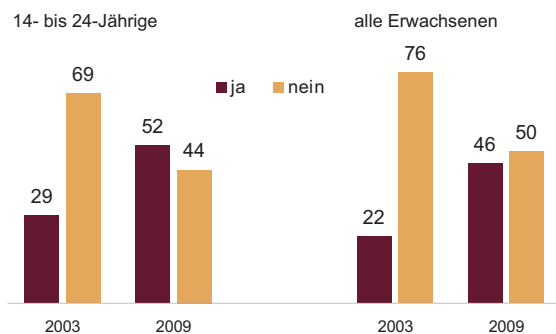
Quelle: Bankenverband; Jugendstudie 2009; alle Angaben in Prozent.

Interesse an Politik



Quelle: Bankenverband; Jugendstudie 2009; Angaben in Prozent.

„Die Politik ist in der Lage, die wirtschaftlichen Probleme des Landes zu lösen.“



Quelle: Bankenverband; Jugendstudie 2009; Angaben in Prozent.

II. Jugend und Wirtschaft

Interesse und hohe Informationserwartungen

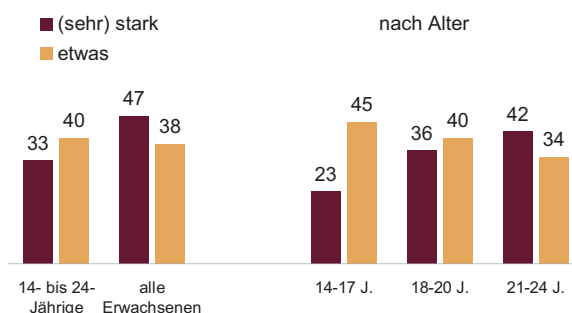
Ein großer Teil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen hat Interesse an Wirtschaft und sieht Informationen über ökonomische Zusammenhänge als wichtig an. Dabei werden diese Informationen zunehmend von der Schule erwartet. Die meisten Befragten wollen, dass die Vermittlung ökonomischer Sachverhalte an den Schulen gestärkt wird, und plädieren für ein Schulfach ‚Wirtschaft‘.

Jugendliche wollen wissen, wie Wirtschaft funktioniert.

Auch wenn das Interesse der Jugend an Wirtschaft – erwartungsgemäß – nicht ganz an das der Erwachsenen insgesamt heranreicht, so sind doch auch viele Jüngere ökonomischen Themen gegenüber aufgeschlossen. So interessieren sich ein Drittel der jungen Befragten „stark“ oder „sehr stark“ für Wirtschaft und weitere vier von zehn zumindest „etwas“. Im Gegensatz zum Interesse für Politik, das sich in den zurückliegenden Jahren erkennbar abgeschwächt hat (s. Seite 8), ist damit das Wirtschaftsinteresse der jungen Generation gegenüber 2006 sogar leicht gestiegen; damals hatten 27 % ein (sehr) starkes Interesse bekundet.

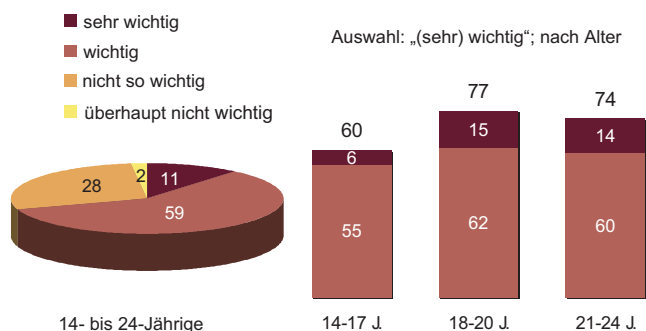
Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind sich der Tatsache bewusst, dass wirtschaftlichen Sachverhalten in unserer Gesellschaft heute eine große Bedeutung zukommen. Sieben von zehn der jungen Befragten erachten denn auch Informationen über ökonomische Zusammenhänge für sich als „wichtig“ (59 %) oder „sehr wichtig“ (11 %). Die jungen Leute wollen sehr wohl wissen, wie Wirtschaft funktioniert. Dabei ist der Bedarf an erklärenden Wirtschaftsinformationen unter den jungen Erwachsenen etwas größer als unter den Jugendlichen.

Interesse an Wirtschaft



Quelle: Bankenverband; Jugendstudie 2009; Angaben in Prozent.

„Informationen über allgemeine wirtschaftliche Zusammenhänge sind für mich ...“



Quelle: Bankenverband; Jugendstudie 2009; Angaben in Prozent; rundungsbedingte Summenabweichungen.

Jugend und Wirtschaft

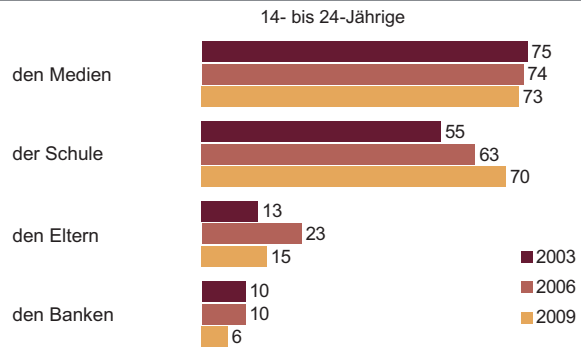
Für mehr Wirtschaft in der Schule

Wirtschaftsinformationen erwarten Jugendliche und junge Erwachsene in erster Linie von den Medien und von der Schule. Die Medien haben hier schon hinsichtlich tagesaktueller Wirtschaftsnachrichten eine herausgehobene Funktion. Doch auch den Schulen weisen die Befragten inzwischen eine fast ebenso große Bedeutung zu: Nach 55 % vor sechs Jahren und 63 % vor drei Jahren erwarten aktuell 70 % der jungen Leute Informationen zu Wirtschaftsthemen von den Schulen. Die diesbezüglichen Erwartungen der 14- bis 24-Jährigen an Eltern oder Banken sind demgegenüber von nachgeordneter Bedeutung.

Obwohl das Thema Wirtschaft in der Schule in den letzten Jahren auch in der Bildungspolitik deutlich stärkere Aufmerksamkeit erfahren hat und es mit Blick auf die Vermittlung ökonomischer Sachverhalte an den Schulen durchaus gewisse Fortschritte gibt, sind die meisten Befragten nach wie vor der Meinung, die Anstrengungen müssten in dieser Hinsicht verstärkt werden. Sowohl unter den jüngeren als auch den älteren Befragten sprechen sich rund acht von zehn dafür aus, Wirtschaftsthemen in den Schulen einen breiteren Raum zu geben.

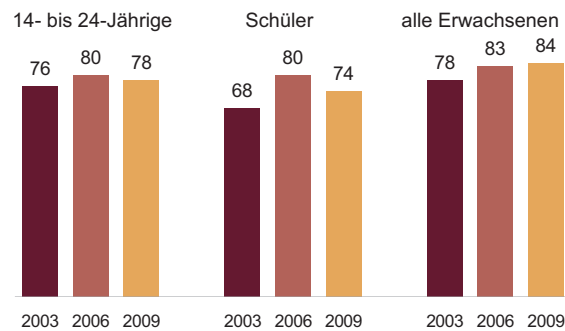
Auch die konkrete Forderung nach einem eigenständigen Schulfach ‚Wirtschaft‘ findet große Zustimmung. Ob Jugendliche oder Erwachsene, nahezu acht von zehn Befragten sprechen sich für die Einführung eines solchen Faches aus. Die vom Bankenverband seit vielen Jahren vertretene Auffassung, dass Wirtschaftsbildung ein wichtiger und notwendiger Bestandteil der Allgemeinbildung ist und in den Schulunterricht gehört, wird offenkundig von den allermeisten Befragten geteilt – auch von den Schülern selbst.

„Informationen über allgemeine wirtschaftliche Zusammenhänge erwarte ich von ...“



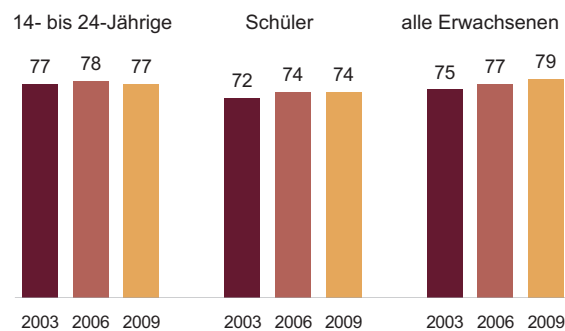
Quelle: Bankenverband; Jugendstudie 2009; Angaben in Prozent; Mehrfachnennungen möglich.

„Die Vermittlung wirtschaftlicher Zusammenhänge in der Schule sollte verstärkt werden.“



Quelle: Bankenverband; Jugendstudie 2009; alle Angaben in Prozent.

„Es sollte ein eigenes Schulfach ‚Wirtschaft‘ eingeführt werden.“



Quelle: Bankenverband; Jugendstudie 2009; alle Angaben in Prozent.

Jugend und Wirtschaft

Erkennbare Lücken im Wirtschaftswissen

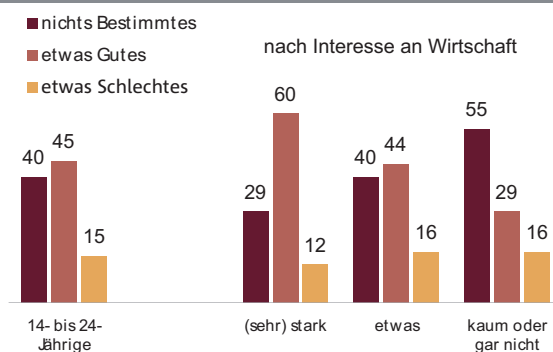
Bei ökonomischen Sachverhalten zeigen sich bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen teilweise erhebliche Wissenslücken. Bereits die Nachfrage nach einfachen wirtschaftlichen Grundbegriffen macht deutlich, dass auf dem Gebiet der ökonomischen Bildung noch vieles im Argen liegt. Doch es gibt auch Fortschritte, und das Wirtschaftsbild der jungen Generation ist alles in allem positiv.

Mit der ökonomischen Grundbildung der Jugendlichen hapert es.

Dass an den Schulen, aber auch andernorts, eine stärkere ökonomische Bildung nötig ist, belegen die nach wie vor deutlichen Wissenslücken der Jugendlichen und jungen Erwachsenen bei grundlegenden Wirtschaftsthemen. So können vier von zehn jungen Befragten mit dem für unsere Wirtschaftsordnung zentralen Begriff ‚Soziale Marktwirtschaft‘ „nichts Bestimmtes“ verbinden. Und dies, obwohl es in den zurückliegenden Jahren, und noch einmal verstärkt seit Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise, hierzulande eine intensive gesellschaftliche Debatte über Zukunft und Ausgestaltung der Sozialen Marktwirtschaft gegeben hat. Immerhin: Von denen, die sich unter ‚Sozialer Marktwirtschaft‘ etwas vorstellen können, assoziieren die meisten etwas Positives.

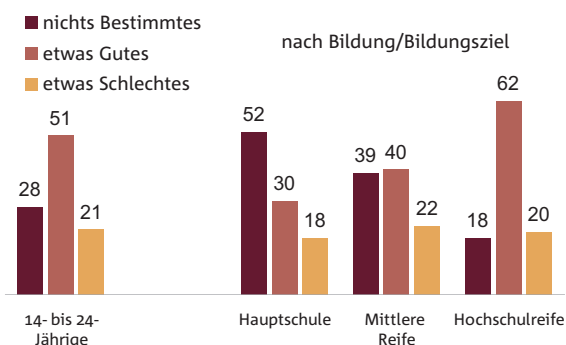
Der Begriff ‚Globalisierung‘ ist zwar einem größeren Teil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen geläufig, doch auch hier geben drei von zehn Befragten an, „nichts Bestimmtes“ damit verbinden zu können. Je höher der Bildungsabschluss, desto geringer ist dabei der Anteil der Befragten, die von ‚Globalisierung‘ keine bestimmte Vorstellung haben; gleichzeitig steigt der Anteil derer, die mit der Globalisierung „etwas Gutes“ verbinden.

„Mit dem Begriff ‚Soziale Marktwirtschaft‘ verbinde ich ...“



Quelle: Bankenverband; Jugendstudie 2009; Angaben in Prozent.

„Mit dem Begriff ‚Globalisierung‘ verbinde ich ...“



Quelle: Bankenverband; Jugendstudie 2009; Angaben in Prozent.

Jugend und Wirtschaft

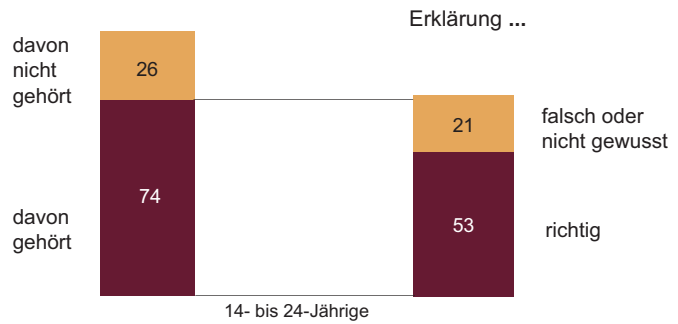
Kenntnisse verbessert – positives Wirtschaftsbild

Auch zum wirtschaftlichen Grundprinzip von ‚Angebot und Nachfrage‘ haben viele Jugendliche und junge Erwachsene keine klaren Vorstellungen. Zwar geben fast drei Viertel von ihnen an, von diesem Wirtschaftsprinzip schon gehört zu haben, doch was sich damit verbindet, kann nur rund die Hälfte der Befragten einigermaßen zutreffend erklären. Allerdings ist gerade bei den befragten Schülern in diesem Punkt ein erfreulicher Fortschritt zu verzeichnen: Waren 2006 nur 28 % von ihnen in der Lage, das Prinzip annähernd richtig zu umschreiben, sind es heute mit 46 % doch erheblich mehr.

Über die Hälfte der Jugendlichen und jungen Erwachsenen kann nicht erklären, was unter einer Inflationsrate zu verstehen ist. Und lediglich 6 % sind in der Lage, auch nur ungefähr die momentane Höhe der Inflationsrate in Deutschland anzugeben. Gegenüber 2006 haben sich die Kenntnisse hier nur geringfügig verändert: Damals konnten 43 % eine zutreffende Erklärung geben und 10 % die ungefähre Höhe der Inflationsrate nennen.

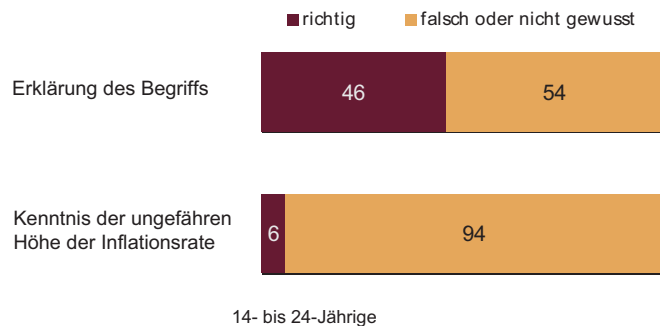
Auch wenn bei der ökonomischen Bildung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen noch vieles im Argen liegt, so sind diese – wie bereits bei der Frage zur Sozialen Marktwirtschaft (s. Seite 11) gesehen – keineswegs generell wirtschaftskritisch eingestellt. Drei Viertel der jungen Befragten haben etwa speziell von den Unternehmen in Deutschland eine „gute“ oder „sehr gute“ Meinung. Und fast neun von zehn der 14- bis 24-Jährigen befürworten es, wenn die Unternehmen hohe Gewinne machen. Zu beiden Aspekten ist die junge Generation damit sogar noch positiver eingestellt als die Erwachsenen.

Kenntnis des wirtschaftlichen Grundprinzips ‚Angebot und Nachfrage‘



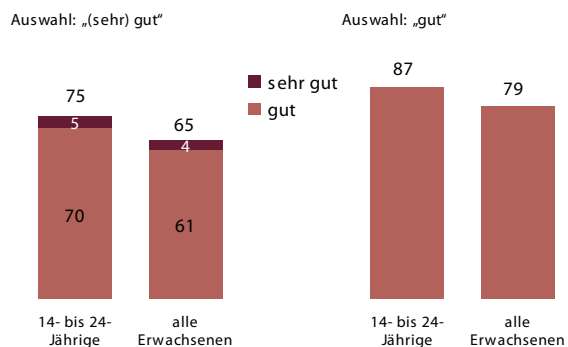
Quelle: Bankenverband; Jugendstudie 2009; Angaben in Prozent.

Kenntnis des Begriffs ‚Inflationsrate‘ und ihrer ungefähren Höhe



Quelle: Bankenverband; Jugendstudie 2009; Angaben in Prozent.

„Meine Meinung von den Unternehmen ist ...“



Quelle: Bankenverband; Jugendstudie 2009; Angaben in Prozent.

III. Finanzkultur bei Jugendlichen

Viel Freude, aber nur geringe Kenntnisse

Jugendliche und junge Erwachsene haben in der Regel Spaß daran, sich um ihre Geldangelegenheiten zu kümmern. Allerdings tun sie das nur unregelmäßig – und ihr Finanzwissen ist eher gering. Der Bedarf an grundlegenden Geld- und Finanzinformationen ist daher groß. Erfreulicherweise gilt dies auch für die Nachfrage und das Interesse an solchen Informationen.

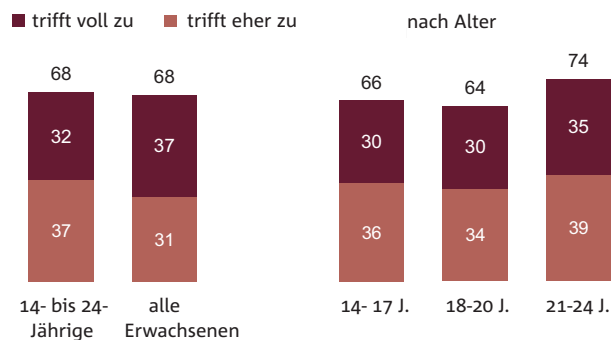
An Interesse mangelt es nicht, wohl aber an fundiertem Finanzwissen.

Jugendliche und junge Erwachsene kümmern sich genau so gerne um ihre Geldangelegenheiten wie die Erwachsenen insgesamt. Rund zwei Drittel der Befragten – ob Jung oder Alt – verbinden mit der Regelung ihrer „Geldgeschäfte“ eher Spaß als etwa eine Belastung.

Trotzdem beschäftigen sich junge Leute oft nur unregelmäßig und eher spontan mit ihren Geldangelegenheiten. So gehen weniger als vier von zehn Jugendlichen und jungen Erwachsenen regelmäßig der Planung ihrer Ausgaben und Einnahmen oder der Festlegung von Sparzielen nach. Die Mehrheit der jungen Leute tut das hingegen entweder nur „ab und zu“ (38 %) oder sogar „selten“ oder nie“ (25 %).

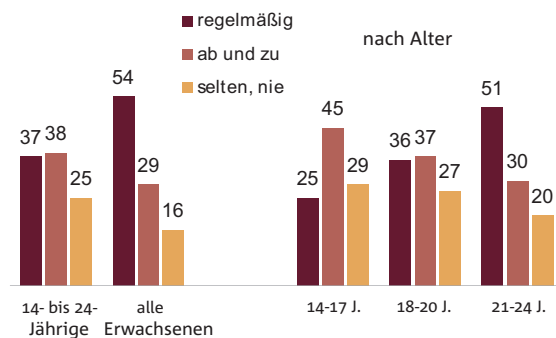
Nur die jungen Erwachsenen von 21 bis 24 Jahren widmen sich etwas häufiger ihrer Finanzplanung und erreichen mit dem Anteil derer, die sie regelmäßig vornehmen, ungefähr das Niveau des Durchschnitts aller Erwachsenen. Dieses liegt mit 54 % allerdings auch nicht gerade hoch, sollte man doch annehmen, dass zumindest der alltägliche Lebensunterhalt sowie wichtige langfristige Finanzziele, nicht zuletzt auch im Rahmen der Altersvorsorge, regelmäßiger Planung bedürfen.

„Ich habe Spaß an eigenen Geldangelegenheiten.“



Quelle: Bankenverband; Jugendstudie 2009; Angaben in Prozent; rundungsbedingte Summenabweichungen.

„Um meine finanziellen Angelegenheiten kümmere ich mich ...“



Quelle: Bankenverband; Jugendstudie 2009; Angaben in Prozent.

Finanzkultur bei Jugendlichen

Hoher Bedarf an Geld- und Finanzinformationen

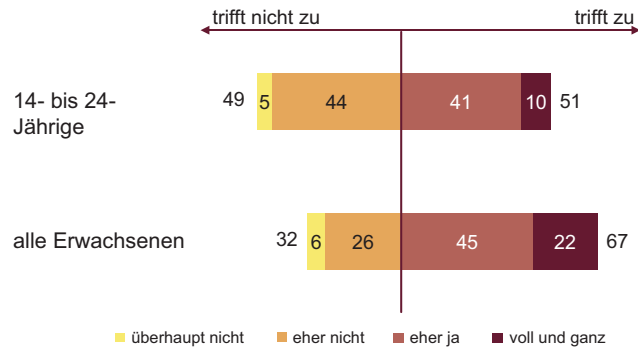
Im Hinblick auf seine Finanzkenntnisse räumt fast jeder zweite junge Befragte ein, dass er sich in Geld- und Finanzfragen „kaum“ oder „gar nicht“ auskennt.

Von den Erwachsenen sagt dies von sich zwar nur ein Drittel, allerdings dürfte es sich dabei eher um eine Selbstüberschätzung handeln. Denn nicht nur Jugendliche und junge Erwachsene – sechs von zehn gestehen das ein – haben keine oder nur wenig Ahnung davon, was etwa an der Börse passiert, dies trifft vielmehr auch – und noch stärker – auf die Erwachsenen zu. Mangelnde Finanzbildung ist offensichtlich nicht nur ein Problem der jungen Generation, sondern der gesamten Gesellschaft. Und: Was in der Schule nicht vermittelt wurde, wird auch später kaum nachgeholt.

Aus den Wissensdefiziten auf mangelndes Interesse zu schließen, wäre aber falsch. Trotz – oder gerade wegen – der eher geringen Finanzkenntnisse gibt es in der jungen Generation einen großen Bedarf an Geld- und Finanzinformationen: Acht von zehn Jugendlichen und jungen Erwachsenen sehen solche Informationen für sich als „wichtig“ oder sogar „sehr wichtig“ an.

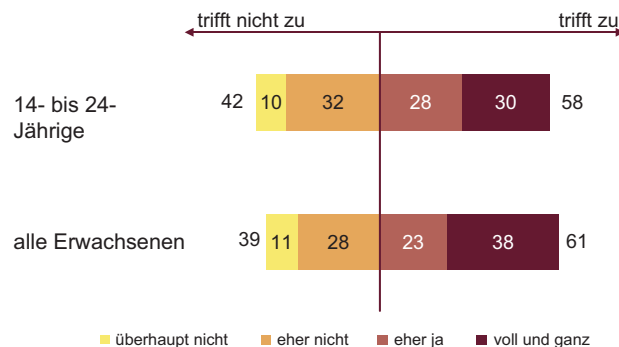
Von Desinteresse kann demnach kaum die Rede sein. Ob sich die jungen Leute über das eigene, subjektiv wahrgenommene Interesse hinaus aber tatsächlich in ausreichendem Maße mit Finanzaspekten beschäftigen, ist freilich eine andere Frage. Offensichtlich fehlt vielen der Anlass oder die Gelegenheit, sich intensiver mit der Materie zu befassen. Die Jugendlichen zu motivieren, sich stärker mit Finanzfragen auseinanderzusetzen, bleibt daher weiterhin eine wichtige Aufgabe – nicht zuletzt für die Banken.

„In Geld- und Finanzfragen kenne ich mich aus.“



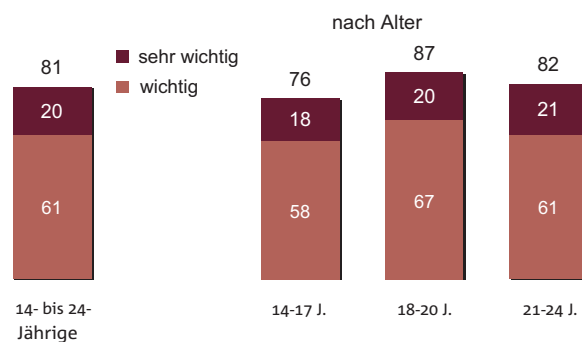
Quelle: Bankenverband; Jugendstudie 2009; Angaben in Prozent; rundungsbedingte Summenabweichungen.

„Ich habe keine Ahnung von dem, was an der Börse geschieht.“



Quelle: Bankenverband; Jugendstudie 2009; Angaben in Prozent; rundungsbedingte Summenabweichungen.

„Informationen über Geld- und Finanzangelegenheiten sind für mich ...“



Quelle: Bankenverband; Jugendstudie 2009; Angaben in Prozent; rundungsbedingte Summenabweichungen.

Finanzkultur bei Jugendlichen

Hohe Sparneigung, wenig Überschuldung

Die Deutschen bleiben auch in der gegenwärtigen Wirtschaftskrise ihrem Ruf als „Sparweltmeister“ treu. Dabei steht die jüngere Generation den älteren Befragten kaum nach. Von übermäßiger Verschuldung sind nur wenige selbst betroffen. Wenn sich Jugendliche verschulden, dann meist bei Eltern, Freunden oder Verwandten. In der Mehrzahl der Fälle geht es um eher kleinere Geldbeträge.

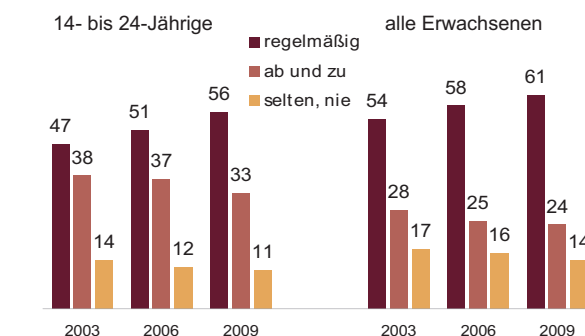
Auch unter den Jüngeren gibt es bereits viele Sparfüchse.

Die „Sparhäufigkeit“ hat in den vergangenen Jahren in der gesamten Bevölkerung zugenommen. Bezüglich der realen Sparmöglichkeiten dürfte es dabei zwar zwischen den Generationen beträchtliche Unterschiede geben, doch mit 56 % bei den 14- bis 24-Jährigen und 61 % bei den Erwachsenen liegen die jeweiligen Anteile derer, die regelmäßig einen bestimmten Geldbetrag ansparen, relativ nahe beieinander. Von einem großen Generationenunterschied in der Sparkultur kann daher kaum gesprochen werden.

Auch die grundsätzliche Einstellung zum Sparen fällt zwischen den Generationen längst nicht so unterschiedlich aus, wie man vielleicht vermuten könnte: Während acht von zehn Erwachsenen „viel“ oder „sehr viel“ Wert auf Sparsamkeit legen, sind es bei den 14- bis 24-Jährigen mit sieben von zehn nicht wesentlich weniger.

Nach dem subjektiven Eindruck der Befragten hat gleichwohl die Sparsamkeit der Deutschen über die Jahrzehnte nachgelassen. Denn sowohl von den Jüngeren als auch von den Älteren meinen erkennbar mehr Befragte, in ihren Elternhäusern habe Sparsamkeit eine große Rolle gespielt, als sie dies für sich selbst in Anspruch nehmen.

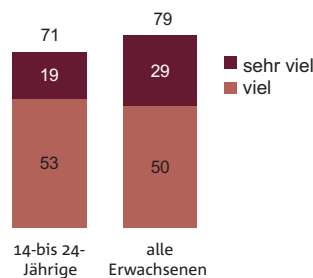
Sparneigung: „Ich spare ...“



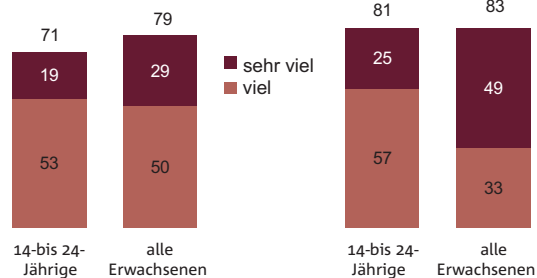
Quelle: Bankenverband, Jugendstudie 2009; Angaben in Prozent.

Eigene Sparsamkeit und Sparsamkeit im Elternhaus

„Ich lege selbst ... Wert auf Sparsamkeit.“



„In meinem Elternhaus wurde ... Wert auf Sparsamkeit gelegt.“



Quelle: Bankenverband, Jugendstudie 2009; alle Angaben in Prozent; rundungsbedingte Summenabweichungen.

Finanzkultur bei Jugendlichen

Eine Frage des Alters: Sparmotive, Taschengeld und Sparbeträge

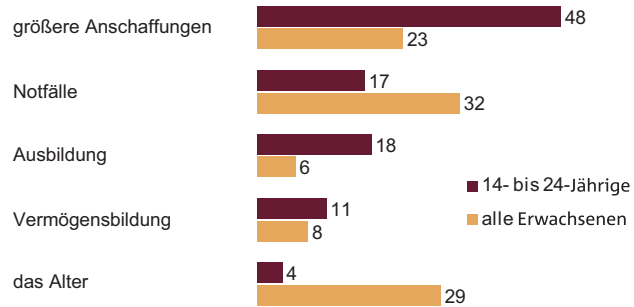
Im Gegensatz zur Sparmentalität und der Sparhäufigkeit gibt es bei den Sparmotiven zwischen den Generationen teilweise erhebliche – allerdings naheliegende – Unterschiede. Während bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen das Ansparen für größere Anschaffungen der häufigste Spargrund ist (48 %), steht in der älteren Generation das Vorsorgesparen – sei es für Notfälle (32 %) oder für das Alter (29 %) – im Vordergrund. Daran hat sich im Vergleich zur Befragung im Jahre 2006 nichts geändert, und auch die Anteile an den jeweiligen Sparmotiven sind weitgehend konstant geblieben.

Acht von zehn der 14- bis 24-Jährigen, die noch bei ihren Eltern leben und von ihnen finanziert werden, bekommen regelmäßig Taschengeld. Dabei erhalten Schüler verständlicherweise erheblich häufiger diese finanzielle Unterstützung als junge Leute, die sich in einer beruflichen Ausbildung befinden und oft schon über eigene Einkünfte verfügen. Die Höhe des Taschengeldes – auch dies liegt nahe – variiert stark nach dem Alter: Der weitaus größte Teil der 14- bis 17-Jährigen (81 %) erhält monatlich bis zu 50 €, die meisten 18- bis 24-Jährigen (82 %) eine Summe über 50 €.

Die Höhe des Betrages, den junge Sparer monatlich zurücklegen, hängt ebenfalls vom Alter, oder genauer: von den mit dem Alter in aller Regel steigenden verfügbaren Finanzmitteln ab. Während acht von zehn der 14- bis 17-Jährigen Beträge bis zu 50 € im Monat sparen, sind es in den höheren Altersgruppen meist Geldbeträge über 50 €; jeder zehnte 18- bis 20-Jährige und ein Viertel der 21- bis 24-Jährigen kann monatlich sogar mehr als 200 € zurücklegen.

Sparmotiv: „Ich spare hauptsächlich für ...“

Basis: „spare regelmäßig“ oder „ab und zu“



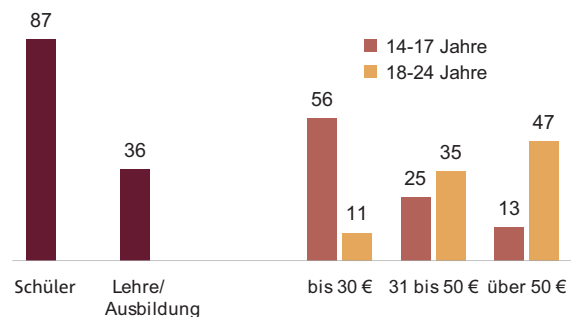
Quelle: Bankenverband; Jugendstudie 2009; Angaben in Prozent; Mehrfachnennungen möglich.

„Ich erhalte regelmäßig Taschengeld.“

Höhe des monatlichen Taschengeldes

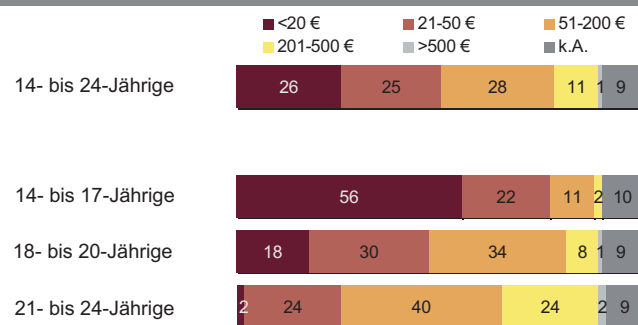
Basis: „lebe bei und von Eltern“

Basis: „erhalte Taschengeld“



Quelle: Bankenverband; Jugendstudie 2009; alle Angaben in Prozent.

Sparbetrag: „Ich spare monatlich etwa ...“



Quelle: Bankenverband; Jugendstudie 2009; Angaben in Prozent.

Finanzkultur bei Jugendlichen

Von „Überschuldung“ kaum betroffen

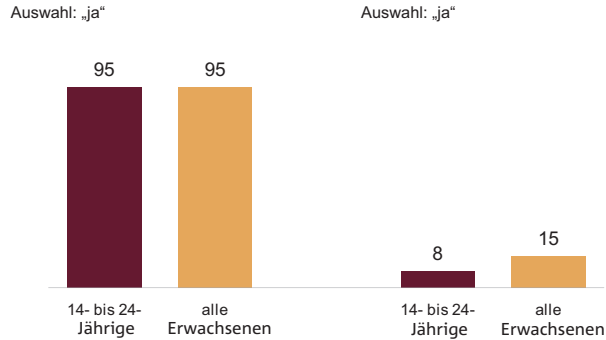
Wie schon 2003 und 2006 liegen auch aktuell die Problemwahrnehmung und die tatsächliche Situation bei der Verschuldung junger Leute weit auseinander. So gehen zwar fast alle Befragten – ob Jung oder Alt – davon aus, dass „viele Menschen in Deutschland mehr Schulden machen, als sie zurückzahlen können“. Doch die Rückfrage, ob das schon einmal auf sie selbst zutraf, ergibt ein anderes Bild: 8 % der 14- bis 24-Jährigen – 2003 waren es noch 14 %, 2006 9 % – geben an, dass dies der Fall gewesen sei.

Auch das klingt zunächst viel, doch geht es hier oft nur um kleinere Geldsummen. Nach Angaben der Betroffenen lag die jeweilige Schuldenhöhe in sechs von zehn Fällen (59 %) unter dem Betrag von 1.000 €. Bei Minderjährigen traf das sogar auf 91 % der Fälle zu. Speziell bei diesen und den folgenden Angaben ist allerdings zu beachten, dass ihnen – erfreulicherweise – nur geringe Fallzahlen zugrunde liegen und sie daher nur als grobe Orientierung zu verstehen sind.

Jene jungen Leute, die schon einmal in finanziellen Schwierigkeiten waren (8 %), hatten sich in der Hälfte dieser Fälle das Geld von Eltern, Freunden oder Verwandten geliehen. Während dieser Anteil gegenüber 2006 unverändert blieb, hat sich die Zahl derjenigen, die sich bei einer Telefongesellschaft verschuldet hat, seither von 25 auf 12 % mehr als halbiert. Das dürfte vor allem auf die Einführung von Handy-Flatrates zurückgehen. Auch die Zahl der Fälle, in denen ein Bankkredit eine Rolle spielt, ist – von 24 auf 18 % – gesunken. Jugendliche unter 18 Jahren sind davon gar nicht berührt, da sie keinen Bankkredit in Anspruch nehmen können.

„Viele Menschen machen in Deutschland mehr Schulden, als sie zurückzahlen können.“

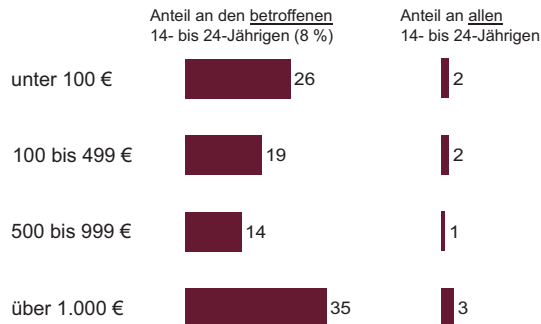
„Ich war selbst schon einmal in einer solchen Situation.“



Quelle: Bankenverband; Jugendstudie 2009; alle Angaben in Prozent.

„Der höchste Schuldenbetrag, den ich hatte, lag ...“

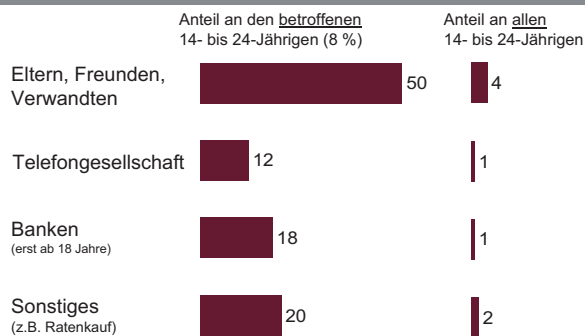
Basis: „War schon einmal in finanziellen Schwierigkeiten“ (8 %)



Quelle: Bankenverband; Jugendstudie 2009; alle Angaben in Prozent. Bei der Interpretation die geringe Fallzahl (n=61) beachten!

„Ich hatte Schulden bei ...“

Basis: „War schon einmal in finanziellen Schwierigkeiten“ (8 %)



Quelle: Bankenverband; Jugendstudie 2009; alle Angaben in Prozent; Mehrfachnennungen möglich. Bei der Interpretation die geringe Fallzahl (n=61) beachten!

IV. Jugend und Banken

Zufriedene Kunden, weiterhin gutes ‚Standing‘

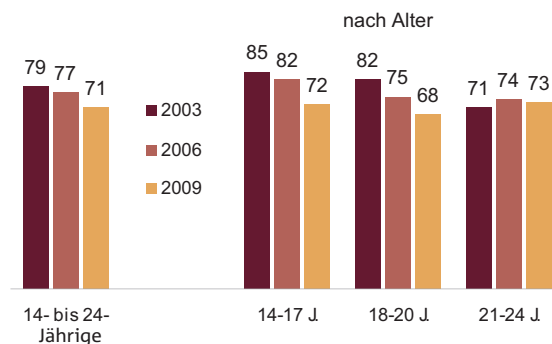
Die Finanzmarktkrise hat zwar auch in den Einstellungen der jungen Generation gegenüber den Banken Spuren hinterlassen, aber nicht zu grundlegenden Veränderungen im Bankenimage geführt. Die große Mehrheit der Jugendlichen und jungen Erwachsenen hat nach wie vor von Banken eine gute Meinung. Viele sind bereits Bankkunden und zeigen sich auch mit den Leistungen ihrer Bank zufrieden.

Banken bleiben auch für die jungen Kunden vertrauenswürdig.

Sieben von zehn Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland haben von Banken eine „gute“ (66 %) oder „sehr gute“ (6 %) Meinung. Trotz unbestreitbarer Fehler, die auch von Kreditinstituten gemacht worden sind und die zur Finanzmarktkrise beigetragen haben, bleibt damit die große Mehrheit der jungen Leute gegenüber den Banken positiv eingestellt. Für die Finanzbranche ist dies nicht zuletzt eine Verpflichtung, dem Vertrauen, das darin weiterhin zum Ausdruck kommt, gerecht zu werden.

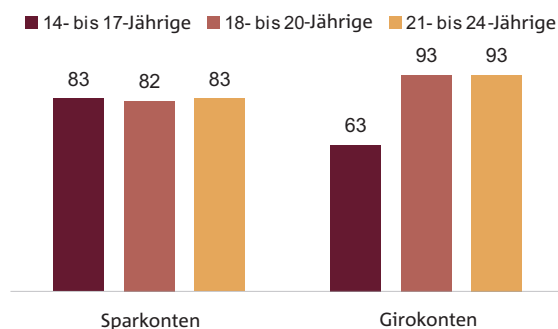
Die jungen Leute beziehen ihre Einschätzungen zu den Banken keineswegs nur aus Medienberichten oder vom Hörensagen. Die meisten von ihnen sind vielmehr schon selbst Kunde bei einer Bank und verfügen somit über unmittelbare persönliche Erfahrungen. Acht von zehn der 14- bis 24-Jährigen unterhalten etwa ein Sparkonto. Auch Girokonten, die bereits Minderjährige auf Guthabenbasis mit Einverständnis ihrer Eltern führen können, sind mit einem Anteil von 63 % schon unter 14- bis 17-Jährigen weit verbreitet; von den jungen Erwachsenen haben dann fast alle ein eigenes Girokonto.

„Von den Banken habe ich eine (sehr) gute Meinung.“



Quelle: Bankenverband; Jugendstudie 2009; Angaben in Prozent.

Spar- und Girokonten bei einer Bank



Quelle: Bankenverband; Jugendstudie 2009; Angaben in Prozent.

Jugend und Banken

Mit den Leistungen ihrer Bank weiterhin zufrieden

Auch hinsichtlich der für sie erbrachten Dienstleistungen stellen die jungen Bankkunden ihrer jeweiligen Bank ein gutes Zeugnis aus: Mehr als acht von zehn Jugendlichen und jungen Erwachsenen (86 %) sind mit ihrer Bank entweder „zufrieden“ oder sogar „sehr zufrieden“. Damit ist die Zufriedenheit gegenüber 2006 – damals zeigten sich rund neun von zehn der Befragten (sehr) zufrieden – zwar leicht gesunken, bleibt jedoch immer noch auf hohem Niveau.

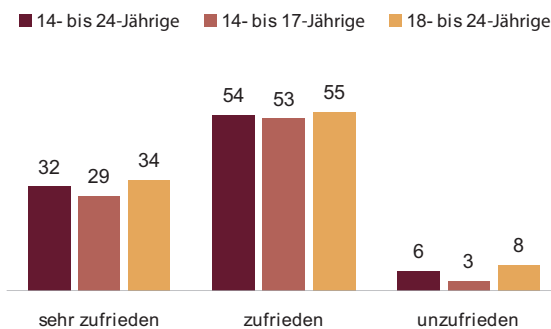
Für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind die Banken der wichtigste Ansprechpartner, wenn es um grundlegende Informationen zu Geld- und Finanzthemen geht. Von ihnen erwarten sie am häufigsten, solche Informationen zu bekommen – mit deutlichem Abstand vor den Medien, den Eltern oder der Schule. Die Banken stehen damit selbstverständlich in der Verantwortung, diese hohen Erwartungen ihrer jungen Kunden zu erfüllen.

Bankberuf weiterhin hoch geschätzte Berufswahl

Unbeschadet der Finanzkrise und der Fragen, die diese auch in Bezug auf die Arbeitsplatzsicherheit im Bankgewerbe mit sich bringt, genießt der Bankberuf in der Gesellschaft nach wie vor hohes Ansehen. So sehen drei Viertel sowohl der 14- bis 24-Jährigen als auch aller Erwachsenen den Bankberuf weiterhin als eine gute Berufswahl an. Gegenüber 2006 hat sich diese Einschätzung bei den jungen Befragten nur unwesentlich (- 3 Prozentpunkte), bei den Erwachsenen überhaupt nicht verändert.

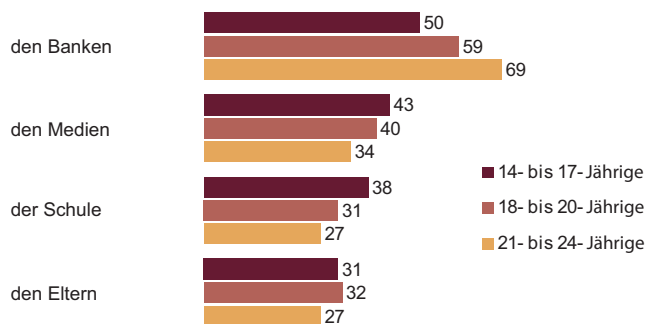
Zufriedenheit mit den Leistungen der eigenen Bank

Basis: „Habe ein Bankkonto“



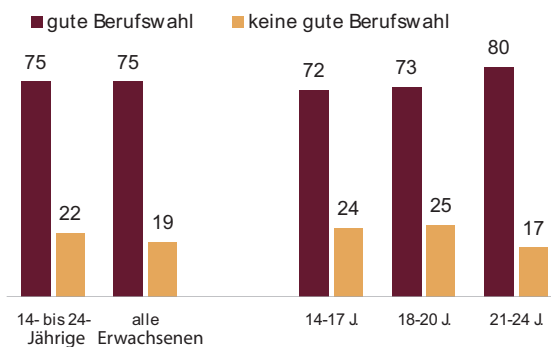
Quelle: Bankenverband; Jugendstudie 2009; Angaben in Prozent; Rest zu 100 % = „weiß nicht/keine Dienstleistung.“

„Informationen über Geld- und Finanzangelegenheiten erwarte ich von ...“



Quelle: Bankenverband; Jugendstudie 2009; Angaben in Prozent; Mehrfachnennungen möglich.

„Sich für den Bankberuf zu entscheiden, ist eine ...“



Quelle: Bankenverband; Jugendstudie 2009; Angaben in Prozent.

Fragen im Wortlaut

Seite 6:

Sind Sie insgesamt mit dem Leben, das Sie führen, ...

- eher zufrieden oder
- eher unzufrieden?

Wenn Sie an Ihre Zukunft denken, sind Sie da ...

- eher optimistisch oder
- eher nicht optimistisch?

Wenn Sie einmal an Ihre Zukunft denken, wie beurteilen Sie da Ihre beruflichen Aussichten? Sind die ...

- sehr gut,
- gut,
- nicht so gut oder
- überhaupt nicht gut?

Seite 7:

Wie beurteilen Sie Ihre eigene wirtschaftliche Lage? Ist sie ...

- gut,
- teils gut, teils schlecht oder
- schlecht?

Wie beurteilen Sie die wirtschaftliche Lage Ihres Elternhauses? Ist sie ...

- gut,
- teils gut, teils schlecht oder
- schlecht?

Wurde in der letzten Zeit in Ihrem persönlichen Umfeld über die Finanz- und Wirtschaftskrise...

- sehr oft
- oft
- nicht so oft oder
- nie gesprochen?

Es gibt ja ganz unterschiedliche Vorstellungen darüber, was man im Leben erreichen will und was einem wichtig ist.

Wie wichtig ist es Ihnen, ...

- ... nach Sicherheit zu streben?
- ... einen hohen Lebensstandard zu haben?
- ... sich selbst zu verwirklichen?
- ... im Leben etwas zu leisten?

Seite 8:

Wie ist Ihr Verhältnis zu Ihren Eltern? Ist es ...

- sehr gut,
- gut,
- nicht so gut oder
- schlecht?

Wie stark interessieren Sie sich für Politik?

- sehr stark
- stark
- etwas
- kaum
- gar nicht

Glauben Sie, dass die Politik heute in der Lage ist, ...

- die wirtschaftlichen Probleme unseres Landes zu lösen, oder
- glauben Sie das nicht?

Seite 9:

Wie stark interessieren Sie sich für Wirtschaft?

- sehr stark
- stark
- etwas
- kaum oder
- gar nicht

Sind Informationen über allgemeine wirtschaftliche Zusammenhänge, also darüber, wie die Wirtschaft funktioniert, für Sie ...

- sehr wichtig,
- wichtig,
- nicht so wichtig oder
- überhaupt nicht wichtig?

Seite 10:

Und von wem erwarten Sie hauptsächlich Informationen über wirtschaftliche Zusammenhänge? Von ... (Mehrfachnennungen)

- der Schule,
- den Eltern,
- den Banken oder
- von den Medien?

Sind Sie dafür, dass die Vermittlung wirtschaftlicher Zusammenhänge in der Schule ...

- einen höheren Stellenwert bekommt als bisher, oder
- sind Sie nicht dafür?

Fragen im Wortlaut

Sollte ein eigenes Schulfach 'Wirtschaft'...

- eingeführt werden, oder
- sollte dafür kein eigenes Schulfach eingeführt werden?

Seite 11:

Wenn Sie den Begriff 'Soziale Marktwirtschaft' hören, verbinden Sie damit ...

- überwiegend etwas Gutes,
 - überwiegend etwas Schlechtes, oder
 - haben Sie dazu keine bestimmte Vorstellung?
-

Verbinden Sie mit dem Begriff 'Globalisierung' ...

- überwiegend etwas Gutes,
- überwiegend etwas Schlechtes, oder
- haben Sie dazu keine bestimmte Vorstellung?

Seite 12:

Haben Sie schon einmal von dem wirtschaftlichen Grundprinzip 'Angebot und Nachfrage' gehört?

Und können Sie mir sagen, was man darunter versteht? (Mehrfachnennung)

Können Sie mir sagen, was man unter der 'Inflationsrate' versteht?

Wissen Sie, wie hoch zurzeit etwa die Inflationsrate in Deutschland ist?

Was haben Sie ganz allgemein für eine Meinung von Unternehmen in Deutschland? Haben Sie da eine ...

- sehr gute,
 - gute
 - nicht so gute oder
 - überhaupt keine gute Meinung?
-

Wenn Unternehmen hohe Gewinne machen, ...

- finden Sie das eher gut, oder
- finden Sie das eher nicht gut?

Seite 13:

„Mir macht es Spaß, mich um meine Geldangelegenheiten zu kümmern.“ Sagen Sie mir bitte, ob diese Aussage ...

- voll und ganz auf Sie zutrifft,
 - eher zutrifft,
 - eher nicht zutrifft oder
 - überhaupt nicht zutrifft?
-

Wie häufig nehmen Sie sich die Zeit, um sich um Ihre finanziellen Angelegenheiten zu kümmern, wie z.B. Sparziele festzulegen oder Ihre Einnahmen und Ausgaben zu planen?

- regelmäßig,
- ab und zu,
- selten oder
- nie?

Seite 14:

„In Geld- und Finanzfragen kenne ich mich aus.“ Sagen Sie mir bitte, ob diese Aussage ...

- voll und ganz auf Sie zutrifft,
 - eher zutrifft,
 - eher nicht zutrifft oder
 - überhaupt nicht zutrifft?
-

„Von dem, was an der Börse geschieht, habe ich keine Ahnung.“ Sagen Sie mir bitte, ob diese Aussage ...

- voll und ganz auf Sie zutrifft,
 - eher zutrifft,
 - eher nicht zutrifft oder
 - überhaupt nicht zutrifft?
-

Sind Informationen über Geldangelegenheiten und Finanzen für Sie ...

- sehr wichtig,
- wichtig,
- nicht so wichtig oder
- überhaupt nicht wichtig?

Seite 15:

Von dem Geld, das Sie zur freien Verfügung haben, sparen Sie davon einen bestimmten Teil ...

- regelmäßig,
- ab und zu oder
- nie?

Fragen im Wortlaut

 Wie ist das bei Ihnen: Wie viel Wert legen Sie selbst auf Sparsamkeit?

- sehr viel
- viel
- nicht so viel oder
- überhaupt keinen?

 Wie ist bzw. war das in Ihrem Elternhaus? Wie viel Wert wird bzw. wurde da auf Sparsamkeit gelegt?

- sehr viel
- viel
- nicht so viel oder
- überhaupt keinen?

Seite 16:

 Und wofür sparen Sie hauptsächlich?

- um sich nach einer gewissen Zeit etwas Größeres leisten zu können,
- zur Sicherheit für Notfälle,
- für Ausbildung, Schule oder Studium,
- für das Alter oder
- um sich ein eigenes Vermögen aufzubauen?

 Bekommen Sie regelmäßig Taschengeld?

 Wie viel Taschengeld erhalten Sie im Monat?

 Und wie viel sparen Sie durchschnittlich im Monat?

 Was meinen Sie: Geraten in Deutschland viele Menschen in ernste finanzielle Schwierigkeiten, weil sie mehr Schulden machen, als sie zurückzahlen können?

 Und sind Sie auch schon einmal in eine solche Situation gekommen ?

 Was war da ungefähr der höchste Betrag, den Sie an Schulden hatten?

 Und wo haben Sie da Schulden gemacht? (Mehrfachnennungen)

Seite 18:

 Was haben Sie ganz allgemein für eine Meinung von den Banken und Sparkassen? Haben Sie eine ...

- sehr gute Meinung,
- eine gute Meinung,
- eine nicht so gute Meinung oder
- eine schlechte Meinung?

 Haben Sie ein Sparkonto?

 Haben Sie ein Girokonto?

Seite 19:

 Wie zufrieden sind Sie persönlich mit den Leistungen Ihrer Bank oder Sparkasse? Sind Sie damit ...

- sehr zufrieden,
- zufrieden,
- unzufrieden oder
- sehr unzufrieden?

 Was meinen Sie: Von wem sollten Informationen über Geld- und Finanzangelegenheiten hauptsächlich kommen? Von ... (Mehrfachnennungen)

- der Schule,
- den Eltern,
- den Banken oder
- von den Medien?

 Wenn sich heute jemand für einen Bankberuf entscheidet, ist das Ihrer Meinung nach ...

- eine sehr gute Berufswahl,
- eine gute Berufswahl,
- eine nicht so gute Berufswahl oder
- überhaupt keine gute Berufswahl?

Information zur Umfrage

Die Umfrage zu dieser „Jugendstudie 2009 – Wirtschaftsverständnis und Finanzkultur“ wurde vom Mannheimer Institut für praxisorientierte Sozialforschung (ipos) im Auftrag des Bundesverbandes deutscher Banken Anfang April 2009 durchgeführt. Für die Jugendstudie wurden **753 Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 und 24 Jahren** telefonisch befragt.

Als vergleichende Befragung wurde zeitlich parallel, ebenfalls im Auftrag des Bundesverbandes deutscher Banken, eine bevölkerungsrepräsentative Umfrage unter **1.003 Erwachsenen ab 18 Jahren** telefonisch durchgeführt.

Die Ergebnisse beider Studien sind repräsentativ, erstere für alle 14- bis 24-Jährigen in Deutschland, letztere für die wahlberechtigte Bevölkerung in Deutschland. Alle Ergebnisse sind in Prozent angegeben. Differenzen zu 100 Prozent sind rundungsbedingt möglich oder beruhen auf dem nicht gesondert ausgewiesenen Anteil der Antworten „weiß nicht“/keine Angabe.

Bei der Interpretation der Daten muss berücksichtigt werden, dass es sich bei der Auswahl der Befragten um Zufallsstichproben handelt, die anstelle der Gesamtheit untersucht werden. Für die Erhebung unter den 14- bis 24-Jährigen ergibt sich folgender Vertrauensbereich: Wenn in der Umfrage bei einer Stichprobengröße von $n=750$ ein Wert von 50 % ermittelt wird, liegt der wahre Wert in der Gesamtheit aller 14- bis 24-Jährigen mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 % im Bereich von 46,4 % bis 53,6 %. Beträgt die Merkmalsausprägung 10 %, so liegt der wahre Wert zwischen 7,9 und 12,1 %. Für die Erhebung der Erwachsenenstudie ergeben sich folgende Vertrauensbereiche: Bei einem Merkmalswert von 50 % liegt der wahre Wert in der Gesamtheit aller Wahlberechtigten mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 % bei einer Stichprobengröße von $n=1.000$ zwischen 46,9 % und 53,1 %, bei einer Merkmalsausprägung von 10 % zwischen 8,1 % und 11,9 %.

In diesem Bericht finden neben Ergebnissen aus den aktuellen Umfragen auch Daten aus den Jugendstudien des Bankenverbandes von 2003 und 2006 sowie den damals jeweils erhobenen Vergleichsuntersuchungen unter der erwachsenen Gesamtbevölkerung Verwendung.

Impressum

Herausgeber:
Bundesverband deutscher Banken, Berlin
Telefon: (030) 1663-0
Internet: www.bankenverband.de

Ansprechpartner:
Christian Jung
Telefon (030) 1663-1530
E-Mail: christian.jung@bdb.de